

Kunst ins Licht – Ein Beitrag zur Bildhauerkunst

Hans Zwipp

„Die Bildhauerei hat die Aufgabe, einen Gegenstand zu vergegenwärtigen und ihm Dauer zu verleihen. Ihn heraufzubeschwören“ Hans Wimmer, Bildhauer (1907-1992)¹

Die **Bildhauerkunst** bezeichnet die Gattung der bildenden Kunst, in der aus festen Stoffen bestehende, dreidimensionale Bildwerke geschaffen werden, deren Anfänge wie mit dem Adoranten (Abb.1) bis in die Zeit der „Aurignac-Kulturstufe“, ca. 40.000 v. Chr., zurückgehen².

Defintion

Die Bildhauerkunst ist ein Oberbegriff für alle körperhaft gestalteten, visuell wahrnehmbaren Kunstwerke wie eine *Skulptur* oder *Plastik*. Während eine *Skulptur* durch den Bildhauer von außen nach innen durch Abschlagen von hartem Material wie Stein entsteht, wird eine *Plastik* von innen nach außen mit weichem Material wie Ton durch das Hinzugeben geschaffen^{3,4}.

Materialien:

Klassisch als Metall ist die dauerhafte Bronze. Weniger beständig sind Stein, Keramik, Elfenbein, Knochen oder Holz.

Prinzipielle Formen:

Die Skulptur im Rund oder Frei- bzw. Vollplastik, meist an öffentlichen Plätzen aufgestellt, ist allseits betrachtbar. Da die Skulptur mit der Architektur die Drei-Dimensionalität

gemeinsam hat, wird sie oft wie in frühen sakralen Bauten (z.B. Naumburger Dom) vom Baumeister mit dem Bauwerk verknüpft (Abb.11). Dabei können die plastischen Elemente konstruktiv als Atlanten, Karyatiden, Schlusssteine oder Kapitelle eingesetzt werden. Zum Hervorheben einzelner Skulpturen dienen Sockel, Postamente, Konsolen, Baldachine, Nischen, Tabernakel oder andere Elemente der Architektur. Beim Relief hingegen gibt es alle Grade der Erhebung vom stark erhabenen, mit vollrunden Details des Hochreliefs, über das Halbrelief bis hin zum Flachrelief (rilievo basso), das nach Leonardo da Vinci⁵ der Malerei am nächsten kommt. Die altägyptischen Kunst kannte auch das Negativ-Relief.⁴

Sonderformen:

Die Bildhauerkunst umfasst auch Mikroschnitzerei in Kirschkernen, Reliefs auf Gemmen und Kameen, Münzen, Medaillen und Plaketten, Kleinplastiken als Porzellanfigurinen bis hin zur Großplastik wie der Zhongyuan Buddha (108m)³ oder „Nanas“ aus Polyester der französischen Malerin und Bildhauerin Niki de Saint Phalle (1930-2002)⁶.

Neuzeitliche Medien:

Ton- und Lichtskulpturen, Montagen, Collagen, Assemblagen, Environments, Installationen, Kinetische Skulpturen u.a.⁴

Funktionen:

Reliefs und Skulpturen dienten in Urzeiten kultischen Zwecken wie zur Verehrung des Numinosen, dem transzendenten, gestaltlos Göttlichen (latein. *numen* „Wink, Geheiß, Wille, göttlicher Wille“). So auch der „Adorant“ im bisher ältesten Relief²⁻⁴ (Abb.1).



(Abb.1) Der Adorant (ca. 40.000 Jahre alt) aus dem Geißenklösterle bei Blaubeuren. Mammut-Elfenbein, Höhe 38 mm, Breite 14 mm, Dicke 4,5 mm. Landesmuseum Württemberg, Stuttgart

Schamanisches, Magisches oder Symbole der Fruchtbarkeit fanden sich in frühzeitlichen Figuren wie z. B. der Venus vom Galgenberg⁷ (Abb.2)



(Abb.2) Venus vom Galgenberg: Venusfigurine aus grünem Serpentin, 7,2 cm. 1988 bei Stratzing in Niederösterreich gefunden. Sie ist circa 36.000 Jahre alt. Original im Historischen Museum, Wien

Ähnlich wie die ältesten Höhlenmalereien in der El-Castillo-Höhle wurde als bisher älteste bekannte Skulptur im Rund die Statuette „Löwenmensch“ (Abb.3) vor ca. 40.000 Jahren aus Mammut-Elfenbein geschaffen⁸.



Abb.3 Der „Löwenmensch“ als weltweit älteste Mensch-Tier-Gestalt. 29,6 cm hoch, 5,6 cm breit, 5,9 cm tief. 1939 im Hohlenstein-Stadel bei Asselfingen im Alb-Donau-Kreis gefunden. Museum Ulm



Abb. 4 12 000 Jahre alte Skulptur, die 2023 in Karahan Tepe, Türkei, ausgegraben wurde und als „Phallusfigur“ erstmals im Spektrum der Wissenschaft am 2.10.2023 beschrieben wurde⁹

Nach archaisch dargestellter, erst kürzlich in Karahan Tepe⁹ entdeckter, Skulptur des „Phallus-Menschen“ aus dem 10. Jahrtausend v. Chr. (Abb.4), wurden im heutigen Saudi-Arabien im 4. Jahrtausend v. Chr. bereits besser anatomisch gestaltete, in Sandstein gehauene Nachbildungen (Abb. 5) des Menschen, gefunden.



Abb. 5 Menschliche Gestalt in Sandstein gehauen. 4. Jahrtausend v. Chr. 57x27 cm. Fundort El-Maakir Qaryat al Kaafa, nahe Ha'il. Nationalmuseum Riyadh, Saudi-Arabien

Nahe Bagdad entstand in Uruk (heute Warka,) ca. 3.000 Jahre v. Chr., der erste wohlproportionierte Frauenkopf, bekannt als die Maske von Uruk oder als La Dame de Warka (Abb.6).

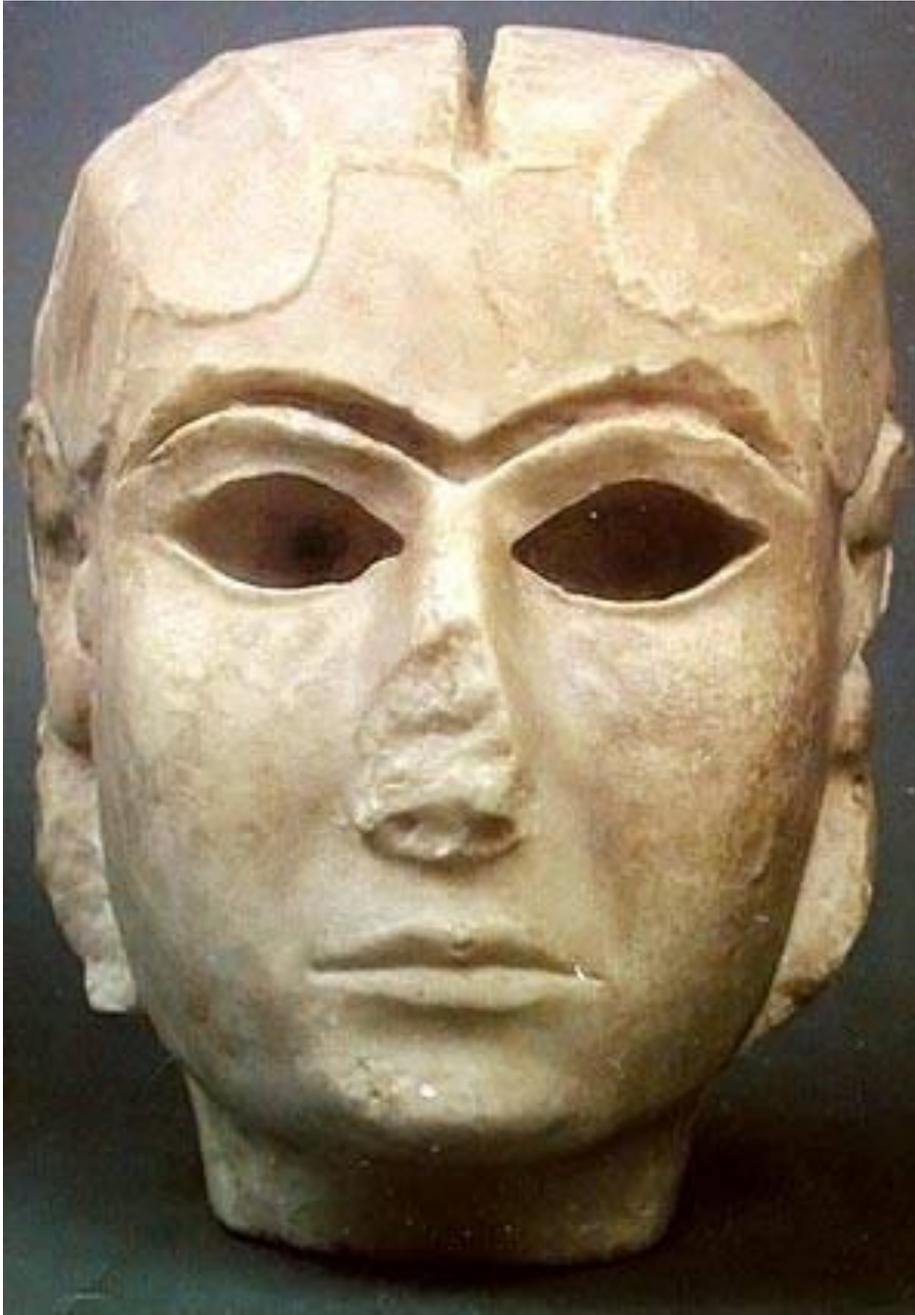


Abb. 6 Die Frauenmaske von Uruk oder *La Dame de Warka* , ca. 3.000 v. Chr. gilt als die älteste wohlproportionierte Frauenkopfdarstellung überhaupt. Nach André Parrot⁹ waren das Weiß der Augäpfel aus Muschelkalk, die Pupillen aus Lapislazuli geschaffen. Diese Maske stelle das weibliche Antlitz als Zeugnis des Rätsels Mensch dar. Sie sei entweder eine gewöhnlich Sterbliche, Hohe Priesterin, Königin oder sogar eine Göttin, vermutlich Inanna. Göttin der Liebe, Inbegriff alles Weiblichen. Nationalmuseum Bagdad, Irak

Aus dem **alten Ägypten** sind das Messer vom Gebel el-Arak um 3.200 v.Chr. (Abb. 7a) bekannt, die Hieroglyphen („Heilig Eingeritztes“), das Relief des Echnaton aus dem 2. Jahrtausend v. Chr. (Abb.7b), die weltbekannte Büste der Nofrete (Abb. 7c) sowie zahlreich Monumental-Skulpturen der Pharaonen.

Während die Bildhauerkunst zwischen Euphrat und Tigris und am Nil schon sehr weit entwickelt war, imponieren Idole und anthropomorphe Stelen (Abb.8) im europäischen Raum der Jungsteinzeit (um 3.000 v.Chr.) noch recht archaisch.



Abb. 7 a) links: das Prunkmesser vom Gebel el-Arak (um 3.200 v.Chr.) mit feinstem Relief im Griff (Elfenbein vom Nilpferd) und Feuersteinklinge (25,5 cm), Louvre, Paris. b) Mitte: Kopf des Echnaton, Kalksteinrelief um 1350/40 v. Chr., Ägyptisches Museum, Berlin. c) rechts: Büste der Nofretete aus Kalkstein und Stuck, bemalt, (50 cm), um 1353-1336 v.Chr. z.Z. des Echnaton; Ägypt. Museum, Berlin

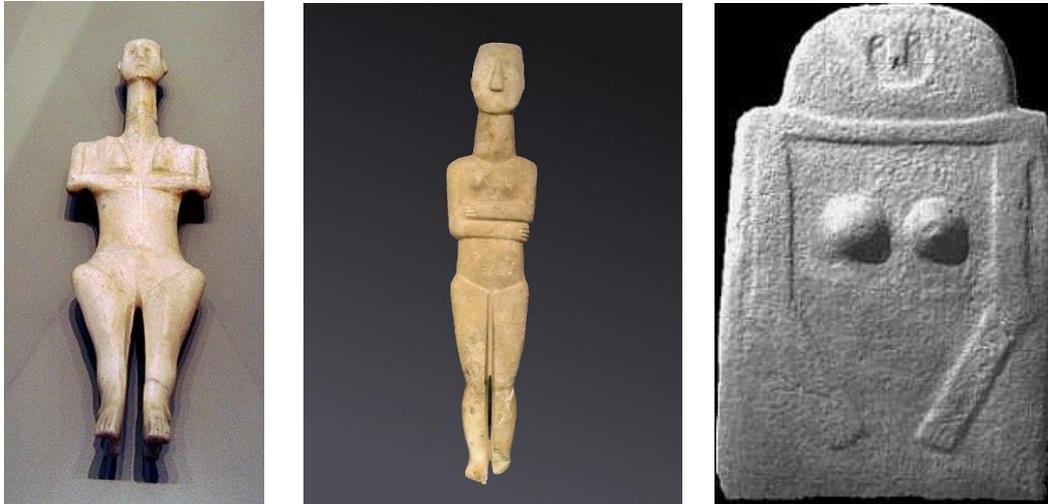


Abb.8 a) links: Kykladenidol der Grotta-Pelos-Epoche, Marmor von Delos, um 3.000 v.Chr., Antikensammlung Berlin b) Mitte: Kykladenidol vom Spedos-Typ, 88,8 cm, Marmor, 27.- 24.Jh. v.Chr., Landesmuseum Karlsruhe c) rechts: Moncicoli I. Anthropomorphe feminine Stele, um 3000 v.Chr., 1910 gefunden in der Ebene Monicoli, Toskana. Körper rechteckig, Gesicht U-förmig, damit ältester Typ A der Statuenmenhire der Lungiana. Museo Archeologico di Pontremoli, Massa Carrara, Toscana

Den anfänglichen, überdimensionalen kykladischen Kouroi der **griechischen Antike** wie dem Kouros von Apollonas aus dem 7. Jh v.Chr., auch bekannt als Koloss des Dionysos, mit 10,70 m Höhe und 80 Tonnen Gewicht aus hellgrauem Naxos-

Marmor, folgten schrittweise die natürliche und exakt anatomische Darstellung des menschlichen Körpers mit der Körperhaltung im Antipost und genauen Körper-Achsen durch Bildhauer wie Phidias, Polyklet, Kresilas, Kydon oder Phradmon. Diese fünf Berühmtesten schufen für den Artemis-Tempel in Ephesos im Wettbewerb um 430 v.Chr. Bronze-Statuen einer verletzten Amazone, wovon heute nur noch eine römische Marmorkopie des Polyklet (Abb.9a) existiert. Diese, wie auch eine Kopie des Athleten Diadumenos (Diadem-Träger) in Marmor (Abb. 9b), zeigt den Nachteil einer Skulptur im Stein gegenüber einer Bronze, da sie eine statische Abstützung wie einen Baumstumpf erfordert. In der **römischen Antike** dominierten Reiter-Denkmale und Büsten hoher Persönlichkeiten, Feldherren und Imperatoren. So umgaben sich römische Kaiser mit Büsten ihrer vergöttlichten Vorfahren als Vorwegnahme ihrer eigenen Apotheose.



Abb. 9 a (links) Römische Marmorkopie einer am linken Oberschenkel verletzten Amazone in Bronze des Polyklet, Artemis-Tempel, um 430 v. Chr. Abb. 9 b (rechts) Diadumenos als römische Marmorkopie nach dem griechischen Bronzeoriginal (um 440 v. Chr.) des berühmten griechischen Bildhauers Phidias (um 490-420 v.Chr.) Höhe 1,89 m, British Museum

Der spärlichen Bildhauerkunst im **Mittelalter** (Abb.10) folgen

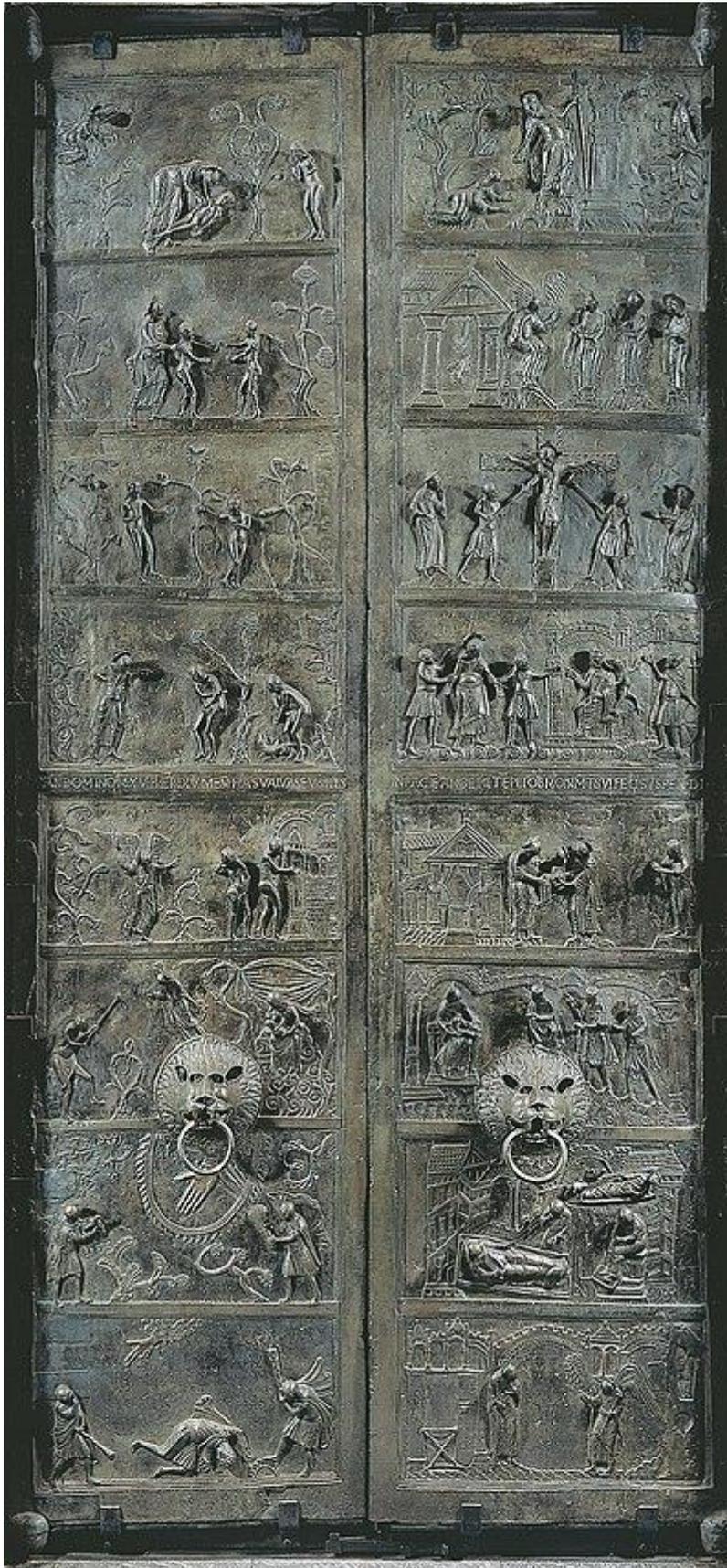


Abb. 10 Flachreliefs an der Bernward-Tür am Hildesheimer Dom, Bronze, um 1015



Abb. 11 Braunschweiger Löwe, 1166. Burgplatz, Braunschweig

Skulpturen der **Romanik** wie der Löwe von Braunschweig, als erstmals hohlgegossene Bronzefigur seit der Antike (Abb. 11).

In sakralen Gebäuden der **Spätromanik und Frühgotik** fügen die Baumeister in Domen und Kathedralen Skulpturen in die Säulen-Architektur direkt ein, wie beispielsweise der unbekannte Naumburger Meister als Architekt und Bildhauer, der neben vielen anderen Figuren, die der Stifter schuf (Abb.12).



Abb. 12 Integration von Skulpturen in die großen Säulen des Nordflügels (links) mit Darstellung der Stifterfiguren Ekkehard II. und Uta des Naumburger Doms St. Peter und Paul, 2.Hälfte des 13.Jh.

Noch vor der Reformation entstehen in der Übergangszeit der Spätgotik zur Renaissance in Europa großartige Werke in Lindenholz, Sandstein, z.B. durch Tilman Riemenschneider (1460-1531), während Europäer in dieser Zeit erstmals der

Mystik in der Bildhauerkunst indigener Ethnien Nordamerikas begegnen, so im Totem, in dem Natur, Pflanze, Tier als Urahn numinos gedacht wird, das dem Clan Identität und Schutz gibt.

In der **Renaissance** findet vorwiegend in Italien mit Lorenzo Ghiberti (1378-1455) die Bildhauerkunst zurück in die Antike, mit Donatello (1386-1455) der Kontrapost seines David (um 1440), mit Andrea del Verrocchio (1435-1488), Benvenuto Cellini (1500-1571), Michelangelo Buonarotti (1475-1564) und anderen die Rückkehr zur exakten Anatomie des menschlichen Körpers (Abb. 13)



Abb. 13 David von Michelangelo, 1504. Marmor, 5,17 m, Galleria dell' Accademia, Florenz

Auch im folgenden **Manierismus** (ca. 1530-1600) gilt die genaue Anatomie, jedoch in der *figura serpentina*, die den Betrachter zwingt um die Skulptur herumzugehen, um alle Details zu erkennen. Der Raub der Sabinerinnen (Abb.14) von Gianbologna (Giovanni di Bologna, 1529-1608) zeigt dies deutlich, insbesondere, um so im Wettstreit mit den Künsten die Malerei zu übertreffen.



Abb.14 Raub der Sabinerinnen von Gianbologna, Marmor, 1579, Loggia dei Lanzi, Florenz

Im **Barock** und dem eng danach verknüpften Rokkoko dominiert im höfischem Absolutismus des 17. Jahrhunderts die Skulptur als Portrait, als Denkmal am Mausoleum, Grabmal, Epitaph, als Atlanten und Hermen, aber insbesondere als Figuren der griechischen Mythologie wie auf dem *Dresdner Neptunbrunnen* oder barocker Treppe des Schlosses Troja in Prag. Namhafte Vertreter am sächsischen Hof zur Zeit August des Starken (Abb.15,16) waren Balthasar Permoser (1651-1732), Paul Heerman (1673-1732) und der Goldschmied J.Melchior Dinglinger (1664-1731) mit Werken wie der *Hofstaat in Dehli am Geburtstag des Großmoguls Aureng-Zeb*.

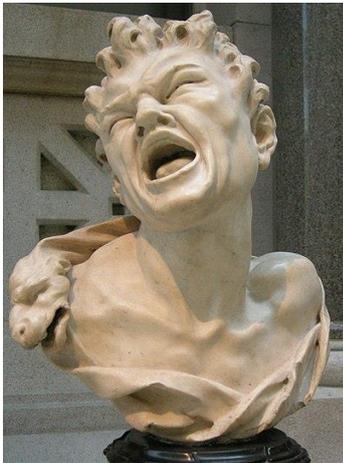


Abb. 15 Barockes Portrait des Marsyas, Marmor, um 1680 von Balthasar Permoser (1651-1732), Metropolitan Museum of Art, New York City



Abb. 16 Spätbarockes Portrait (um 1720) von August dem Starken, Marmor, geschaffen von Paul Heermann (1673-1732). Alte Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden (SKD)

1730-1780 entwickelte sich aus dem Régence-Stil im Spätbarock das leichte und phantasievolle **Rokoko**, vertreten z.B. durch den Bildhauer und Porzellan-künstler Johann W. Beyer (1725-1796) aus Gotha (Abb.17).



Abb.17 Raub der Europa durch Zeus als verwandelter weißer Stier, blumenumkränzt von Johann Wilhelm Beyer (1725-1796), der 1767 Modellmeister der Porzellan Manufaktur Ludwigsburg war. Museum zeitgenössischer Kunst in Wroclaw, Polen. Früher bekannt als Vier-Kuppel-Pavillon, Breslau

Den **Klassizismus und Historismus** des 19. Jahrhunderts prägt sehr früh schon der Maler und Bildhauer Antonio Canova (1757-1822) im italienischen *ottocento* (Abb.18), den der Däne Bertel Thorwaldsen (1770-1844) später im Norden maßgeblich vollzog (Abb.19). Neben Denkmälern, Grabmalen und Büsten entstehen in dieser Periode zunehmend mehr Standbilder im öffentlichen Raum in Marmor oder Bronze.

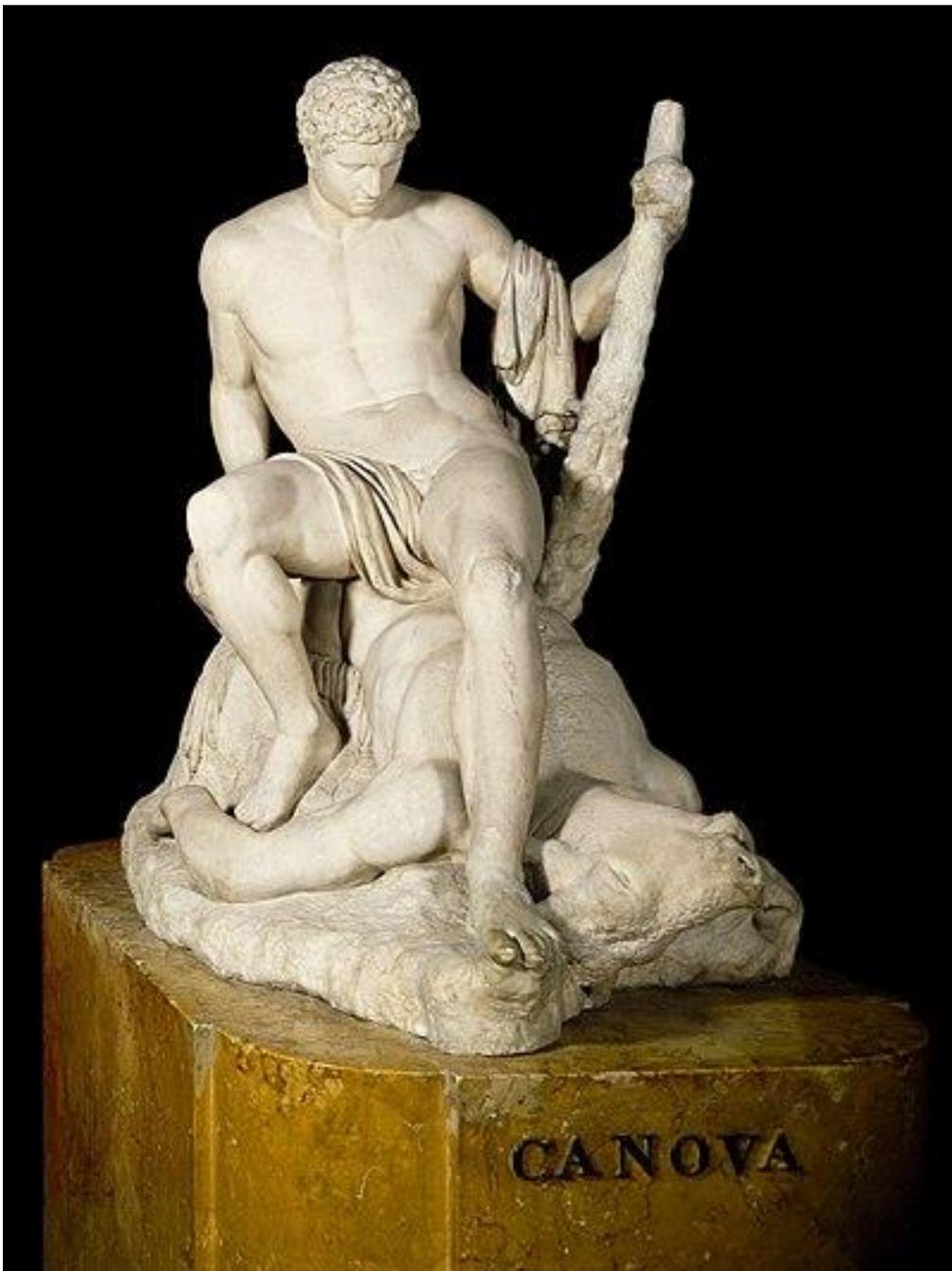


Abb. 18 Theseus und der Minotaurus des Bildhauers Canova, 1782. Gips-Version im Canova Museum, Posagno, Venetien, Italien. Marmor-Version im Victoria-Museum, London



Abb.19 Ganymed und der Adler des Bildhauers Thorvaldsen, 1817. Thorvaldsen Museum Kopenhagen, Dänemark

Der preußischer Zeichner und Bildhauer Johann Gottfried Schadow (1764-1850) sowie sein Schüler Christian Daniel Rauch (1777-1857) sind Vertreter des strengen Klassizismus. Ernst Rietschel (1804-1881), Schüler von Rauch, lehrte seit 1832 an der Dresdner Kunstakademie und war ebenfalls ein Vertreter des Klassizismus.

Die **Prä-Moderne** wurde maßgeblich von dem französischen Zeichner und Bildhauer François-Auguste-René Rodin (1840-1917) geprägt. Er widersetzte sich dem vorherrschenden idealisierenden Akademismus und versuchte sich in neuen Darstellungsformen, um eine „Brücke zwischen Gestern und Morgen“ zu schaffen. Beeinflusst von Donatello und Michelangelo wurde sein Stil impressionistisch („Kunst der

Buckel und Höhlungen“), symbolistisch, realistisch mit Anfängen des Kubismus.



Abb. 20 Bronze-Büste des Dichters Victor Hugo gestaltet von Auguste Rodin., um 1900. SKD

Der um rund 20 Jahre jüngere Aristide Maillol (1861–1944), oft als „Cézanne der Bildhauerei“ bezeichnet, vertrat das Ideal der harmonisch stilisierten, fest gefügten plastischen Formen, denen er sich ab 1895 zuwendete (Abb. 21).

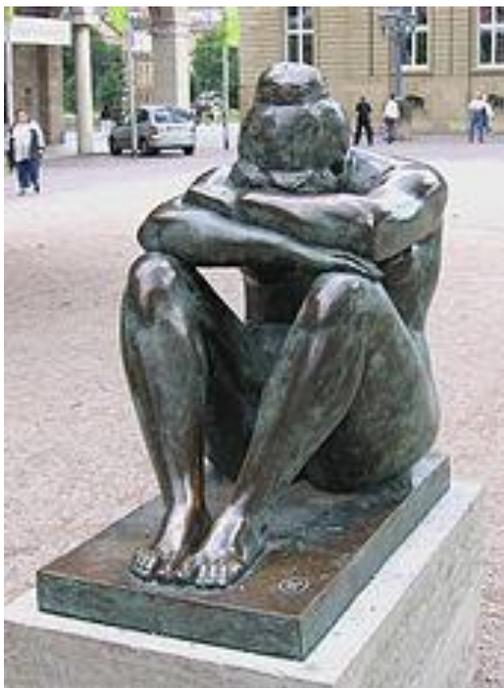


Abb. 21 „La Nuit“ von Aristide Maillol, 1902, platziert im öffentlichen Raum von Stuttgart

Figürliche Kunst in Deutschland 1880-1970

Während in überlängten Gestalten von Wilhelm Lehmbruck (1881–1919) das Individuelle hinter das Ziel der tektonisch begründeten Form zurücktrat, stilisierten Ernst Barlach (1870–1938) oder Käthe Kollwitz (1867-1945) Menschen mit ihren Tätigkeiten und Emotionen durch Reduzierung auf einfache Formen (Abb. 22). So auch das Mahnmal „Trauernde Eltern“ um den Sohn Peter und über 25.000 Gefallene auf dem deutschen Soldatenfriedhof in Vladslo, Westflandern, Belgien.



Abb. 22 a) links: Frierendes Mädchen von Ernst Barlach, 1917, Mooreiche. Ernst Barlach-Haus, Hamburg. b) rechts: Hiob auf dem Vorplatz der Klarakirche in Nürnberg, 1957 von Gerhard Marcks

„Das mit Worten nicht Fassbare macht den Wert eines plastischen Werkes aus“¹¹

Helmut Heinze, 1988

Nach dem Ersten Weltkrieg blieb Ewald Mataré (1887-1965) mit seinen Tierplastiken noch beim Blockhaften und Ornamentalen, während sich Gerhard Marcks (1889-1981) an den Prinzipien frühklassischer Aktfiguren orientierte. Beide verloren 1933 ihr Amt, während Georg Kolbe (1877-1947), angepasster, von der Leichtigkeit und Musikalität seiner Frühwerke (Abb. 23) zu starken Athleten wich.



Abb. 23 Große Sitzende von Georg Kolbe, 1929, Garten des Atelierhauses, Berlin, Sensburger Allee 25

Nach Kubismus, Konstruktivismus, Kinetischer Kunst, Konzeptkunst, surrealistischen Anfängen in der Bildhauerkunst durch Alberto Giacometti (1901-1966) mit seinen ausgezehrten, extrem überlängten, krustig überzogenen Figuren, die teils räumlich gruppiert und ohne Beziehung zueinander zu treten, teils auf torsohafte Beine und Füße reduziert, folgen nach dem 2. Weltkrieg mit Joseph Beuys (1921–1986) Performances und Installationen. Als „soziale

Plastik“, als „entmaterialisierte Skulptur“ wird so der Künstler nahezu zum „Schamanen“, der das Handeln und Denken des Betrachters miteinbezieht, neue Zugänge zur dinglichen und sozialen Realität schafft und so gesellschaftlich formt¹².

Lichtinstallationen wie von James Turrell (Jg. 1943), Pop Art, abstrakter Expressionismus erweitern den Stilpluralismus in der Bildhauerkunst der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Stellvertretend für **ostdeutsche Bildhauer** finden sich Spuren namhafter Bildhauer in Dresden durch Brunnen. 1880 schuf der Jugendstil-Bildhauer Robert Diez (1844-1922) den *Gänsedieb-Brunnen* (heute Weiße Gasse) und 1884 den *Zwillingsbrunnen* am Albertplatz (Abb.24). Georg Wrba (1872-1939) gestaltete 1922 den *Europa-Brunnen* (Abb. 25), als Mahnmal zum Frieden in Europa nach dem 1. Weltkrieg. Karl Albiker (1878-1961) schuf 1930 die Plastik „Hygieia“ (griechische Göttin der Gesundheit, Tochter des Asklepios) für das Deutsche Hygiene Museum in Dresden.



Abb. 24 Zwillingsbrunnen „Stilles Wasser“ (links) und „Stürmische Wogen“ (rechts), von Robert Diez, Professor der Kunstakademie Dresden, 1884, erschaffen. Am Albertplatz, Dresden, 1993 neu gesetzt und ca. 25 m voneinander getrennt



Abb. 25 Europa-Brunnen von Georg Wrba (1872-1939), Professor der Kunstakademie Dresden, 1922. Königsheimplatz, Dresden. Kopie der Bronze-Plastik 1995 von Lothar Janus

An öffentlichen Plätzen finden sich Skulpturen wie der Wasserschöpfer (Abb.26) vor der Heilstätte Lindenhof in Dresden-Coswig, gefertigt von Edmund Moeller (1885-1958).



Abb. 26 Silen als Wasserschöpfer (Bronze) von Edmund Moeller, 1912. Dresden-Coswig

In zahlreichen Kirchen finden sich Werke des Bildhauers Friedrich Press (1904-1990) wie in der Hofkirche Dresden.



Abb. 27 Stilisierte Pietà aus Meißener Porzellan, 1973, des Sakral-Bildhauers Friedrich Press, die an das Leid des 13. Februars 1945 und die Opfer des Nazi-Regimes erinnert. Kapelle, Hofkirche, Dresden

Skulpturen von Hans Steger (1907-1968), Gerd Jaeger (1927-2019), Arnd Wittig (1921-1999), Helmut Heinze (*1932), emeritierte Professoren der Hochschule für Bildende Künste Dresden oder von Wilhelm Landgraf (1913-1998) als freischaffender Bildhauer (Abb. 28-30) führen uns in die Gegenwart wie Werke von Wieland Förster (*1930), Vinzenz Wanitschke (1932-2012) und Wolfram Hesse (1932-2021).



Abb.28 a) links: Die Turmspringerin in Bronze (1963) an der Schwimmhalle Freiburger Platz von Hans Steger, fertiggestellt von Helmut Heinze und Wilhelm Landgraf. Freiburger Platz 1a, Dresden
b) rechts: Portrait von H.O., Bronze, 1986 von Gerd Jaeger



Abb.29 Ballspieler in Bronze vor den Studentenwohnheimen Wundtstraße, Dresden, von Helmut Heinze mit Wilhelm Landgraf, entstanden 1969-1975



Abb.30 Stehender Jüngling von Wilhelm Landgraf (1963), Park, Krankenhaus Dresden-Neustadt

In Dresden imponieren weitere Werke von Peter Makolies (*1936) z.B. mit dem gespaltenen Kopf (Abb.31) oder von Lothar Beck (*1953) zur Friedensbewegung in der DDR 1982 (Abb.32).



Abb.31 Der gespaltene Kopf des hl. Felix Cantalice (1975) von Peter Makolies, Erinnerung an den 13. Februar 1945, Garten St. Hubertus, Weißer Hirsch, Dresden

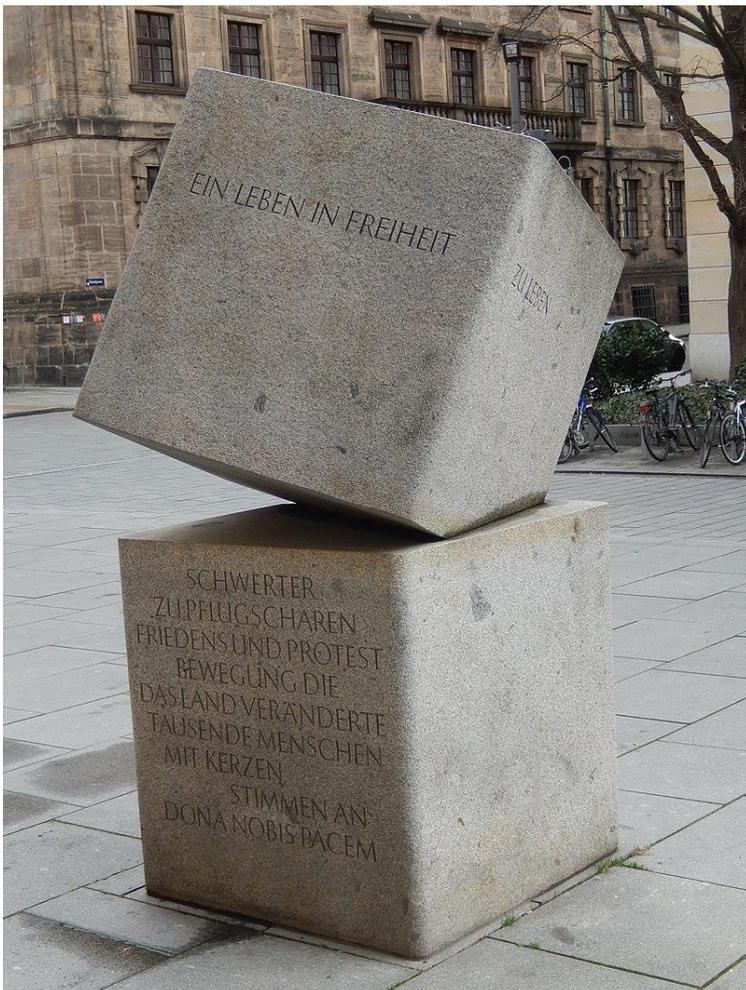


Abb.32 Denkmal zur Friedensbewegung in Dresden 1982 am Südportal der Kreuzkirche von Bildhauer Lothar Beck. Installiert 2010 zum Gedenken an den 13. Februar 1982. Dresden

Wie Lothar Beck und andere Künstler folgte auch Hans-Volker Mixsa (1944-2016) nicht nur gedanklich dem Ziel „Schwerter zu Pflugscharen“, sondern zeigte es als gelernter Schmied bis kurz vor seinem Tod jungen Menschen, wie Eisen zu formen ist.

Ausblick – 2024

Hans-Volker Mixsa, der große Spuren in Dresden hinterließ, wollen wir als Verein *Kunst ins Licht* im Jahr 2024 zu seinem 80. Geburtstag posthum gedenken und diverse Werke seiner inbrünstig gestalteten Bildhauerkunst zeigen, somit *ins Licht* rücken.



Abb.33 Säule mit Spirale in Bonn, 1993, vom Schmied und Bildhauer Hans-Volker Mixsa (1944-2016).
Kaiserstraße / Simrockstraße, Bonn-Gronau

Nicht nur ihn, sondern auch den früheren Dresdner Bildhauer **Robert Heinrich Ockelmann** (1849-1915), werden wir anlässlich seines 175. Geburtstages am 6. Oktober 2024 mit einem gesonderten Beitrag der Erinnerung auf dieser Plattform würdigen. Zusätzlich hoffen wir für das Jahr 2024, dass wir dem zeitgenössischen Bildhauer und gebürtigen Dresdner **Detlev Reinemer** (geb. 14. September 1944) zu seinem 80. Geburtstag werden gratulieren können.

„Alle Kunst ist Maß; Maß gegen Maß, das ist alles. Daher muss eine gute Skulptur wie eine gute Komposition gehandhabt werden, wie ein Gebäude, wo Maß gegen Maß spricht, daher kann man auch nicht das Detail negieren, sondern das Detail ist das kleine Maß für das Große“

Wilhelm Lehmbruck (1881-1919)¹³

Résumé

Helmut Heinze, Bildhauer und emeritierter Professor der Hochschule für Bildende Kunst Dresden, fasste in seinem 90. Lebensjahr die Essenz der Bildhauerkunst aus zwei Zitaten namhafter Bildhauer als Synthese zusammen. Teil 1 ist dem Zitat von Ernst Barlach aus einem Brief an Reinhard Piper vom 28.12.1911 in Bezug auf Kandinskys Buch „Das Geistige in der Kunst“ entnommen: *„Wenn ich also ein seelisches Erlebnis nachfühlen soll, so muss es eine Sprache sprechen, in der ich das Tiefste und Verborgenste nacherleben kann. Meine Muttersprache ist die geeignetste, und meine künstlerische Muttersprache ist nun mal die menschliche Figur oder das Milieu, der Gegenstand, durch das oder in dem der Mensch lebt, leidet, sich freut, fühlt, denkt.“* Teil 2 entspricht 50 Jahre später dem Zitat von Hans Wimmer, 1961¹: *„Auch die Bildhauerei hat darin ihren Auftrag, nämlich: das Ebenbild Gottes in der Figur zu retten“.* Und 2022 führt Helmut Heinze die beiden Bekenntnisse zusammen in eines, das er so versteht und stets vertritt: *„Bekanntnis zur menschlichen Figur als Muttersprache und Ebenbild Gottes“*

Helmut Heinze, 15. September 2022

Aus der Niederschrift der Rede von Helmut Heinze zur Eröffnung des Hauses für Zeitgenössische Kunst im Stadl der Alten Post zu Triftern am 15. September und der Ausstellung Bildhauerfreunde – Hans Wimmer, Gerhard Marcks, Helmut Heinze, Bernd Stöcker gewidmet

Glossar

Anatomie (griech. Zergliederung) war in der Antike nur durch die äußere Betrachtung des nackten Menschen bekannt

Assemblage ist eine Collage mit plastischen Objekten auf Grundplatte

Atlant nach Atlas, dem titanischen Himmelsträger, benannte Skulptur, die eine Säule zur Decken-, Portal-oder Gewölbeabstützung dekorativ ersetzt

Aurinac-Kulturstufe bezeichnet seit 1867 das Aurinacien (frz.) als älteste archäologische Kultur des europäischen Jungpaläolithikums vor 40 T Jahren

Baldachin in der Architektur ein steinernes Zierdach über Kanzel, Denkmal

Basis – Unterbau einer Statue als niedriger Sockel

Bozetto (ital. Entwurf) meist in Ton oder Gips als Modell für den Stein

Büste (latein. bustum - Leichenbrandstätte, Grabhügel, Grabmal, Grab) als Plastisches Portrait bei Römern meist als Abbild des Verstorbenen am Grab

Environment ist eine Kunstgattung der späten 1950er, in der sich geschaffene Objekte mit der Umgebung auseinandersetzen, interferieren

Epitaph (latein. epitaphium – das zum Grab Gehörende) Bild oder figürlich gestaltetes Relief zur Erinnerung eines Verstorbenen, auch als Epitaph-Altar

Europa (griech. Εὐρώπη – Europe – die Weitsehende), in der griechischen Mythologie eine phönizische Königstochter, die von Zeus, als weißer Stier verwandelt, nach Kreta entführt wurde und dem Kontinent ihren Namen gab

Fries horizontales Schmuckband als Relief oder Malerei an oberer Wand

Gemme (latein. gemma – Knospe, Edelstein) figürlich geschnittener Schmuck- oder Edelstein, vertieft eingeschnitten, als Siegelstein der Antike

Herme (griech. Ἑρμῆς-Hermes, göttl. Beschützer der Reisenden) ist eine Säule mit aufgesetztem Kopf, Schulter-, Oberkörperteil anfangs für Hermes an Wegkreuzungen errichtet, später für Philosophen u.a. an Foren, Plätzen

Installation als Installationskunst ist seit den 1970er ein künstlerisches Genre, das dreidimensionale Werke, die oft ortsspezifisch sind und die Wahrnehmung eines Ortes verändern sollen, z.B. durch Raum-, Licht-Ton-, oder Videoinstallationen

Kamee, Camée ist ein erhaben geschnittener Schmuckstein, flachreliefartig

Kapitell (latein. capitellum-Köpfchen) als Bekrönung einer Säule meist mit plastischem Schmuck verziert, seit der Romanik auch mit Figuren

Karyatide (griech. Tänzerin aus Karyai) ist das weibliche Pendant des Atlanten, die Säulen, Gebälk trägt, z.B. am Erechtheion, Akropolis in Athen

Kinetische Kunst ist eine Ausdrucksform, in der die Bewegung als integraler ästhetischer Bestandteil des Kunstobjekts Beachtung findet.

Konsole ein aus der Wand herausragender, tragender Vorsprung oder eine Auskragung als Trageelement

Konstruktivismus bezeichnet in der Kunst eine streng gegenstandslose Stilrichtung der Moderne in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Kontrapost (ital. *contraposto* – Gegensatz) Er kennzeichnet den Beginn der abendländischen Kunst um 440 v. Chr., von Phidias und Polyklet initiiert.

Durch Belastung des Standbeins und Entlastung des Spielbeins tritt die menschlichen Figur ins Natürliche, in die „Freiheit“. Zum Ausgleich der Gewichtsverhältnisse kippt das Becken zur Spielbeinseite ab, die Wirbelsäule verlässt das Lot und weicht ebenfalls zur Spielbeinseite.

Gleichzeitig senkt sich die Schulterebene zur Standbeinseite und führt bei entspannter Haltung *passiv* zur Wendung und Neigung des Kopfes zur Standbeinseite (s. Diadumenos). *Aktive* Kopfdrehung umgekehrt möglich.

Konzeptkunst (engl. *conceptual art*) seit Mitte der 1960er Jahre, von der Dada-Bewegung beeinflusst, welche die Idee zur Provokation nutzt wie das frühe Werk von Marcel Duchamp, der ein Pissoir Becken als *Fontaine* titelt

Kouros (griech. *κοῦρος*; Plural *Kouroi* „Knabe, junger Mann“) Statue der griechischen Archaik, vor 8. Jh. v. Chr., das weibliche Pendant ist die Kore

Kubismus (latein *cubus* – Würfel) entspricht der künstlerischen Reduktion eines Objekts auf geometrische Figuren wie Würfel, Kugel, Pyramide

Ottocento (ital. *achthundert*) meint die Epoche, der künstlerische Werke aus dem 19. Jahrhundert in Italien zugeordnet werden

Performance oder Performance Art ist eine Aktionskunst seit den 1960er Jahren, die eine handlungsbetonte und ephemere (vergängliche) Kunst eines Künstlers oder mehrerer darstellt, auch die Trennbarkeit von Künstler und Werk hinterfragt wie *How to explain pictures to a dead hare*, J. Beuys, 1965

Plastik (griech. *plassein* – aus weicher Masse bilden) Figur z.B. aus Ton

Postament nennt man einen Sockel mit figürlicher Darstellung sowie mit Kopf- und Fußkranz. Sie bewirken eine Überlegenheit der Hauptdarstellung

Relief (latein. *relevare* – in die Höhe heben) Werke der Bildhauerkunst, die sich wie ein Gemälde in der Fläche entwickeln: a) Flachrelief oder Basrelief, wenn die Fläche um die Darstellung abgesenkt ist b) Halbrelief: wenn die Figuren deutlich erhabenen sind c) Hochrelief: wenn Köpfe, Körperteile fast frei stehen d) Negativrelief: wenn Figuren in den Reliefgrund versenkt sind

Skulptur (lat. *sculpo* – ich schnitze, meißele,) dreidimensionale Darstellung eines Abbildes meist aus Holz, Stein oder anderem harten Material

Tabernakel (latein. *tabernaculum* –Hütte, Zelt) Ziergehäuse, bestehend aus eckständigen Säulen und Überdachung, ähnlich wie ein Baldachin

Totem im Holzstamm bildlich dargestelltes Naturobjekt, Pflanze oder Tier, das als Emblem einer Familie oder eines Clans betrachtet wird. Es kommt sprachlich aus dem indigenen Algonquian Amerikas, dem Dialekt Ojibwa: *doodem*, in *odoodeman* und bedeutet „seine Geschwister, seine Gruppe, seine Familie“, ist „sein Familienzeichen“. Im Französischen um 1600

belegt als „aoutem“ bei den Micmacs oder andern indigenen Stämmen in Nova Scotia.

„**Schwerter zu Pflugscharen**“ ist ein geflügeltes Wort und Kurzzitat des Propheten Micha 4, 3, das seit 1980 den Beginn der Friedensbewegung in der DDR markiert. Ein analoges Emblem zeigt die Bronzeplastik des Bildhauers *Evgenij Viktorovič Vučetič (1908-1974)*, welche als Bekenntnis zur friedlichen Koexistenz die Sowjetunion der UNO 1959 schenkte.

Literatur

1. Wimmer Hans. Über die Bildhauerei. Insel-Verlag, Frankfurt/M.1961. S.7,59
2. Adorant: https://de.wikipedia.org/wiki/Adorant_vom_Geißenklosterle (aufgerufen am 12.11.2023)
3. Johannsen RH. 50 Klassiker: Skulpturen. Von der Antike bis zum 19. Jahrhundert. Gerstenberg, Hildesheim 2005
4. Bildhauerkunst: <https://de.wikipedia.org/wiki/Bildhauerkunst> (aufgerufen am 11.10.2023)
5. Leonardo da Vinci. Trattatto della Pittura di Lionardo da Vinci. Novamento dato in luce, con la vita dell' istesso autore, scritta da Raffaele Du Fresne. In Paragi, 1651
6. Niki de Saint Phalle: https://de.wikipedia.org/wiki/Niki_de_Saint_Phalle (aufgerufen 12.10.2023)
7. Venus vom Galgenberg: https://www.wikiwand.com/de/Venus_vom_Galgenberg (aufgerufen am 13.10.2023)
8. Löwenmensch: <https://de.wikipedia.org/wiki/Löwenmensch> (aufgerufen 15.10.2023)
9. Karahan Tepe: <https://www.spektrum.de/wiki/Kultur> (aufgerufen 15.11.2023)
10. Parrot André. Sumer. C.H. Beck, München. 1960
11. Heinze Helmut. Mensch – Figur – Raum, Werke deutscher Bildhauer des 20.Jahrhunderts. Staatliche Museen zu Berlin, Nationalgalerie. 1988. S.220
12. Meiron de Souza Reis C. Julio, Dresden, persönl. Mitteilung 23.11.2023
13. Lehmbruck Wilhelm an Paul Westheim, zitiert bei Hans Steger. Bildende Kunst. Heft 5,1988, S.235

Anmerkung und Dank

Der Autor ist Chirurg und Bildhauer. Als frühes Mitglied des Vereins *Forum Mitteldeutsche Kunst 20. Jahrhundert e. V.* ist er verantwortlich für die Inhalte der Bildhauerkunst. Die gezeigten Fotos des Beitrags sind dem eigenen Archiv oder den gelisteten Quellenangaben (**free media repository**) entnommen. Mein Dank gilt den Korrekturlesenden für deren Zeit und wertvolle Anregungen: Albrecht, Thomas; Beck, Lothar; Heinze, Helmut; Meiron de Souza Reis, Julio; Hans-Egbert Schröder und Karin Zwipp-Schacht.